

Basketball

Jokic entscheidet

Denver/Phoenix. Die Denver Nuggets haben sich für die zweite Playoffrunde der NBA qualifiziert. Das beste Team der Western Conference in der nordamerikanischen Basketballliga bezwang am Dienstag (Ortszeit) die Minnesota Timberwolves mit 112:109 und entschied die Best-of-seven-Serie mit 4:1 nach Siegen für sich. Dabei erzielte ihr serbischer Center Nikola Jokic beim 104:104 in der Schlussminute fünf Punkte nacheinander. Die Nuggets treffen in der zweiten Playoffrunde auf die Phoenix Suns, die ihre Erstrundenserie gegen die Los Angeles Clippers durch einen 136:130-Heimerfolg mit 4:1 gewannen. (dpa/iw)

Eishockey

Vor Spiel sechs

Edmonton. In den NHL-Playoffs gewannen die Edmonton Oilers am Dienstag (Ortszeit) das fünfte Spiel gegen die Los Angeles Kings mit 6:3. Damit gingen sie in der Best-of-seven-Serie mit 3:2 nach Siegen in Führung und benötigen nur noch einen Erfolg, um in die zweite Runde der nordamerikanischen Eishockeyliga einzuziehen. Die sechste Partie findet am Samstag in Los Angeles statt. Die Dallas Stars gewannen zu Hause mit 4:0 gegen die Minnesota Wild und gingen in der Serie mit 3:2 in Führung. Die New York Islanders verhinderten ein Aus und verkürzten durch einen 3:2-Auswärtserfolg gegen die Carolina Hurricanes in der Serie auf 2:3. (dpa/iw)

Motorsport

Aus der Bahn

Berlin. Wegen der Störungsaktion von Klimaaktivisten der »Letzten Generation« beim Rennen der Formel E in Berlin sind acht Strafanzeigen erstellt worden. Sechs Beschuldigten wird Nötigung in Verbindung mit Hausfriedensbruch vorgeworfen, jeweils einmal geht es um Körperverletzung und Sachbeschädigung, wie die Polizei der dpa am Mittwoch mitteilte. Einige Personen kletterten über den Zaun zur Rennstrecke und wollten sich nach Polizeiangaben auf dem Beton festkleben. Das Sicherheitspersonal verhinderte dies und trug die Aktivisten von der Fahrbahn. (dpa/iw)

Sportjournalismus

Ernst Huberty tot

Köln. Der Fernsehjournalist und Fußballkommentator Ernst Huberty ist am Montag im Alter von 96 Jahren gestorben, wie der Westdeutsche Rundfunk mitteilte. Ernst Huberty moderierte am 4. Juni 1961 in der ARD die erste »Sportschau« und war bis 1982 deren Gesicht. (dpa/iw)



Laut und deutlich äußern organisierte Fußballfans ihren Unmut über die neuerliche Investorensuche des Fußballverbands für den professionellen Herrenbereich, die Deutsche Fußballliga (DFL). Nun soll es – geht es nach dem Dortmunder Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke oder dem Union-Präsidenten Dirk Zingler – in die finalen Verhandlungen mit den potenziellen Investoren gehen. Die Idee hinter der Investorensuche ist schnell erklärt: Die DFL plant, Anteile ihrer TV-Rechte an Investoren abzutreten, um so »Finanzspritzen« zu erhalten – in der Hoffnung, durch insgesamt steigende Einnahmen die Folgen dieses Anteilsverkaufs abzumildern. Frisches Geld für die europäische Aufholjagd, vor allem gegenüber England. Im Gegenzug: Optimalerweise nur geringe Anteile für den Investor sowie eine Art Mitbestimmungsrecht für diesen, auch wenn die Funktionäre aktuell noch davon sprechen, dass es nicht so kommen soll.

Diese Strategie erweckt Unmut, erst recht bei denen, die in die Entscheidungsfindungsprozesse nicht eingebunden sind. Und so protestiert viele Fans gegen den Anteilsverkauf und positionierten sich als Gegenmacht zur DFL und den Vereinsfunktionären. Ein Kritikpunkt ist die fehlende »Nachhaltigkeit«. Finanzielle Kurzfristigkeit zum Füllen der Kassen, aber langfristig Anteile am Umsatz an einen Investor abtreten müssen, der über einen langen Zeitraum außerordentliche Macht im deutschen Herrenfußball erhalten wird – selbstverständlich klingt das nicht nachhaltig, wirkt wie der nächste strategische Versuch, sehr schnell sehr viel frisches Geld in das System Profifußball spülen zu können.

Doch besteht das Hauptproblem nicht in falschen Konzepten, gebrochenen Versprechen und stumpfer Geldmacherei – dann müssten Alternativideen, die ökonomische Nachhaltigkeit versprechen, wesentlich leichter Mehrheiten gewinnen können. Aber das ist nicht konfliktträchtig. Denn auch der deutsche Profifußball bewegt sich zwischen den Leitplanken des finanzierten Fußballs, muss sich den kapitalistischen Sachzwängen beugen, oder konkreter gesprochen, muss weiterhin neue Einnahmequellen erschließen, um die Kosten tragen zu können. Ein einfaches »Wir verzichten auf europäische Anschlussfähigkeit, um unsere nationalen Ligen und den fairen Wettbewerb zu schützen« ist so nicht möglich: Die Bundesliga

Der Markt gewinnt

Zur Alternativlosigkeit im Profifußball: Investorensuche der DFL. Von Raphael Molter



Die Fankurve der SpVgg Greuther Fürth zeigt ihr Banner auf dem Marktplatz der Ideen

würde voraussichtlich ihren Platz an der Sonne als europäische Spitzliga verlieren, noch mehr gute Spieler würden für ein besseres Gehalt in andere Ligen abwandern, und große TV-Deals in Milliardenhöhe wären bald Geschichte.

Deshalb stellte der Fanforscher Harald Lange ganz richtig fest, dass wir im Grunde an dem gleichen Scheideweg wie vor einigen Jahren stehen: »Fans wollen einen anderen Fußball als die meisten Bosse der DFL und des DFB.« Doch lässt sich die Forderung vieler organisierter Fans nach einem anderen Fußball überhaupt in den aktuellen Verhältnissen realisieren?

Offensichtlich nicht. Dass in der von der DFL eingesetzten Taskforce »Zukunft Profifußball« zumindest drei Fanvertreter waren, zeugt immerhin von der Einsicht, den »Akteur Fan« irgendwie »mitnehmen« zu müssen. Allerdings handelte es sich hierbei eher um eine Befriedigungsstrategie als um eine ernstgemeinte Anerkennung der Notwendigkeit, sämtliche im Fußball agierenden Akteure gleichberechtigt in die Entscheidungsprozesse

miteinzubeziehen. Aus Sicht der DFL ein schwieriges Spiel, denn einerseits lässt der Fußball innerhalb seiner gesellschaftlichen und politischen Leitplanken keine Alternativen zum Kapitalismus als Grundprinzip zu, andererseits muss genau das Gefühl, Alternativen aufzeigen zu können, an die Basis vermittelt werden. Ein Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie, zwischen vermeintlichen Sachzwängen und den Interessen der Menschen, die den Sport ausmachen.

Halbwegs demokratische Zustände im Profifußball würden dazu führen, dass sich notwendigerweise die Systemfrage in größerer Deutlichkeit stellt: Wieso sollten wir uns einen Fußball leisten, der sich zu einer gefährlichen Finanzblase entwickelt und sein Heil in immer neuen Finanzspritzen sucht? Wir haben es mit Vereins- und Verbandsstrukturen zu tun, die so wenig Interesse an demokratischer Öffnung haben. Unverhohlen zeigt sich hier, dass das zugrundeliegende Problem ein gesamtgesellschaftliches ist: Wo Demokratie drauf

steht, ist nur in den wenigsten Fällen genug Demokratie drin. Instrumente wie Petitionen oder Volksentscheide sind nur Mitmachfallen, »demokratisch« gefällte Entscheidungen, die die kapitalistischen Leitplanken touchieren, werden entweder ignoriert oder ihre Umsetzung verschleppt. Der DFB probierte letztes Jahr sogar, eine wissenschaftliche Studie zur Stimmung an der Basis des Verbandes zu diffamieren, weil die ermittelten Daten ein so katastrophales Bild abgaben, dass alles andere als das Stellen der Systemfrage eine unzureichende Antwort darauf wäre.

Die kapitalistischen Sachzwänge im Fußball zeigen, wie dumm und stumpf das gesellschaftliche Verhältnis als Ganzes ist. Der oftmals geforderte »Dialog auf Augenhöhe mit den Fans« (und eigentlich auch mit den Berufsspielern) ist in dem Widerspruch zwischen Kapitalismus und Demokratie nicht auflösbar. Die Alternative kann nur außerhalb der Leitplanken gesuch werden. Ein oligarchischer Fußball im Kapitalismus kann das nicht leisten.

DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

Herausgeberin: Linke Presse Verlags-, Förderungs- und Beteiligungsgenossenschaft junge Welt eG (Infos unter www.jungewelt.de/lpg). Die überregionale Tageszeitung *junge Welt* erscheint in der Verlag 8. Mai GmbH.

Adresse von Genossenschaft, Verlag und Redaktion: Torstraße 6, 10119 Berlin
Geschäftsführung: Dietmar Koschmieder, Peter Borak (stellv.)
Chefredaktion: Stefan Huth (V.i.S.d.P.), Michael Merz (stellv.), Nick Brauns (stellv.)
Verlagsleitung: Sebastian Carlens, **Produktionsleitung:** Michael Sommer (-51)

ZENTRALE: 030/53 63 55-0
AKTION: 030/53 63 55-10
ANZEIGEN: 030/53 63 55-38
ABOSERVICE: 030/53 63 55-81/82
LADEN/GALERIE: 030/53 63 55-56
FAX: 030/53 63 55-44
E-MAIL: redaktion@jungewelt.de
INTERNET: www.jungewelt.de
Facebook: [facebook.com/jungewelt](https://www.facebook.com/jungewelt)
Twitter: twitter.com/jungewelt
Instagram: [instagram.com/jungewelt_insta](https://www.instagram.com/jungewelt_insta)

Redaktion/Verlag (Ressort-/Bereichsleitung, Durchwahl):
Wirtschaft & Soziales: Raphael Schmeller (-21);
Außenpolitik: Ina Sembdner (-73);
Innenpolitik: Nico Popp (-31);
Interview: Marc Bebenroth (-34);
Feuilleton und Sport: Peter Merg (-55);
Thema: Daniel Bratanovic (-65);
Leserpost: Maik Rudolph (-46/leserbriefe@jungewelt.de);
Bildredaktion: Ivett Polyak-Bar Am (-40);
Layout: Andreas Siegmund-Schultze (-45);
Online/Entwicklung: Daniel Hager (-25);

Aktion und Kommunikation: André Kutschki (-86);
Aktionsbüro: Claudia Uhlmann (-10);
iW-Laden: Stefan Nitzsche (-37);
Anzeigen: Elisabeth Nolte (-38);
Maigalerie: (-54).
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Abonnements, Adressänderungen und Reklamationen:
 Nora Krause (030/53 63 55-81/82),
 AVZ GmbH, Storkower Straße 127a, 10407 Berlin, Fax: -44,
 E-Mail: abo@jungewelt.de

Abopreise Print: Normalabo Inland mtl. 48,80 Euro; Sozialabo mtl. 32,80 Euro; Solidaritätsabo mtl. Euro 61,80; Abopreise Ausland (EU) wie Inland zzgl. 13,10 Euro/monat. Versandkostenzuschlag.
Abopreise online: Normalabo mtl. 23,80 Euro; Sozialabo mtl. 15,80 Euro; Solidaritätsabo mtl. 33,80 Euro; Onlineabo für Printabonnenten mtl. 7,10 Euro; für Abonnenten der Wochenendausgabe mtl. 9,10 Euro
Bankverbindung: Berliner Sparkasse (BIC: BELA3333XXX)
Abokonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 2523 08
Shopkonto: IBAN: DE25 1005 0000 0190 7581 55
Anzeigenkonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 7581 63

Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel.: 030/28 49 30 oder www.presse-monitor.de.
Druck: Union Druckerei Berlin Verwaltung GmbH, Art.-Nr. 601302/ISSN 041-9373, Storkower Str. 129, 10407 Berlin | Hürriyet A. Ş. Zweigniederlassung Dtschl., An der Brücke 20-22, 64546 Mörfelden-Walldorf